

Fast vergessene Fastnacht-Karikaturen

Es mag um den 20. Dezember 1941 herum gewesen sein. Der Stab der III. Abteilung des Luftnachrichten-Regiments 24 hatte es recht gut getroffen: Er lag in einem ehemals gutbürgerlichen Haus am Stadtrand von Poltawa in der Ukraine; die Dampfheizung funktionierte einigermaßen und die Zimmer schmückten Stuckfriese, wie sie um 1890 modern gewesen sein mochten.

Damals konnte die Feldpost noch fast ungestört ihre Sendungen an den Mann bringen und so lag denn auch auf unserem Tisch ein Berg von Weihnachtspäckchen.

Eines von meinen Eltern enthielt – das spürte ich sofort – Bücher. Als ich aufgepackt hatte, lachte mir auf einem Buchdeckel ein Stachelkaktus entgegen; „Stachelkaktus“ hieß auch das Buch. Im Impressum war zu lesen: Nürnberg, Willmy-Verlag 1942. Das Buch war jedoch bereits in das Weihnachtsgeschäft 1941 geraten.

Es brachte mit seinen vielen Karikaturen und Bildtexten – häufig in Nürnberger Mundart – ein Stückchen fränkische Heimat hinaus in die Weite Rußlands. Ich habe es den ganzen Krieg über mit herumgeschleppt und später binden lassen. Es ist ein Stück Erinnerung.

Der Untertitel „Ein kunterbuntes Karlchen-Buch“ und der Name des Zeichners und „Texters“ klangen nicht unbedingt nürnbergisch.

Auf der Suche nach einem passenden Beitrag für das Heft zur Fastnachtszeit stieß ich wieder auf das Karlchen-Buch und die Bilder, die hier wiedergegeben sind.

Das kurze Leben des begabten Zeichners ist schnell erzählt; Karlchen lebt nicht mehr. Karl Stoje wurde als Kind armer Eltern am 11. April 1896 in Nürnberg geboren und starb an den Entbehrungen der Kriegs- und Nachkriegszeit am 5. Oktober 1947 in Fürnried bei Hartmannshof. Stoje, einer der ganz wenigen Nürnberger Karikaturisten von überregionalem Rang, war Autodidakt. Er arbeitete als Pauschalist¹⁾ für alle Nürnberger Tageszeitungen, wobei er die Texte zu seinen Bildwitzen, oft im Nürnberger Dialekt, stets selbst verfaßte.

Sein Witz war durchwegs gutmütig und hatte nichts Hintergründiges an sich. Situationskomik und launige Alltagsbegebenheiten aus dem Leben kleiner Leute lagen ihm am meisten. Er pflegte seine Presse-Beiträge stets mit dem Pseudonym „Karlchen“ zu signieren. –

Ich danke meinen Kollegen, Herrn Stadtarchivdirektor Dr. Hirschmann und Herrn Dr. Helmut Häußler vom Stadtarchiv Nürnberg, für die vorstehenden Mitteilungen, die ich fast wörtlich übernommen habe. Wie trefflich sie den Zeichner charakterisieren, mögen die folgenden Bilder zeigen²⁾: -1

¹⁾ Ich gebe zu: Was ein Pauschalist macht, habe nicht nur ich nicht gewußt. Die Redaktion des „Schweinfurter Tagblatt“ konnte mich aufklären: Ein Pauschalist arbeitet für eine Zeitung ohne festes Anstellungsverhältnis gegen ein Pauschal-Honorar, ganz gleich, wie viel er liefert.

²⁾ Karl Stojes beste Arbeiten haben sich – in drei Bänden zusammengefaßt – in der Heimatliteratur erhalten. Sie heißen:

Hier Welle Nürnberg! Freimütige Plauderei über allerhand Menschen und Dinge diesseits und jenseits der Stadtmauer. Nürnberg: Fränkische Verlagsanstalt 1930.

So ist der Nürnberger! Heitere Philosophie des Alltags und kleine Bosheiten aus einer großen Stadt in Text und Bildern von Karlchen. Nürnberg: Willmy-Verlag 1939.

Der Stachel-Kaktus, ein kunterbuntes Karlchen-Buch. Nürnberg: Willmy-Verlag 1942.



„Su, su, als Insulaner houst die du maskiert? Etz waß i a, wou die Hoar vo meini Besn hiekumma sen!“



„Moh, du moußt lachn, wennst mit mir tanz!“ „Ja frali, daß mir die Pfeifn rausfällt!“



„Is ja doll, wos i dou vo dir siech, Emil!“ „Entschuldige Lisbeth, oaba du konnst as mir glaam, i woar etz oandauernd där Meinung, daß dös du bist!“



Zusammenstoß: „Gwieß wenn i wüßt, daß d' a Mannsbüld bist, kröigest ana gschmiert!“

Vorbereitung zum Maskenball:

„Tou auschnaafn sog i – kreiz Kiesl – schnaaf oaba joa net widda ei, sunst bring i mei Lebtoog ka enga Tallje her!“



Kleine Verwechslung bei der Heimfahrt: „A wall an da – – – Haltestelle festhaltn – – bis a – – Wo – Wong kummt!“